

Spannend und schwindelerregend



Nwaci

Strecke:	Gesamtzeit: ca. 4 h 30 min
ca. 14 km	
Höhendifferenz:	
ca. 300 m Gefälle	
Schwierigkeit:	
T3	
An-/Abreise:	
Postauto bis ab	
Ausserberg, Dorf	
Wege:	
Strassen, Felspfade	
und Wanderwege,	
meist ausgeschildert	
Geeignet für:	
Trittsicher und	
schwindelfreie	
Wanderer	
Ergebniswert:	
die wohl spekta- kulärste Suone im	
Oberwallis – in senk- rechten Felswänden	
Karten:	
274 Visp	
1288 Raron	

Diese Suonenwanderung führt Sie auf die schönen Suone im suonenreichen Baltschiedertal. Bei der Postautohaltestelle vor der Kirche von Ausserberg können Sie den Wegweisern in Richtung «Stolleneingang» folgen und verlassen so innerhalb Kürze das Dorf und steigen auf einem Strässchen kontinuierlich an. Nach einer Viertelstunde kann an einem Felsen im «Lowigebiet» eine Ruhepause eingelegt werden. Von hier führt der Weg wieder abwärts mit Holzkänele und Trockenmauern errichtete Suone zu betrachten werden – es handelt sich dabei um die kleinste welche nur eine kurze Wanderung ermöglicht. Bis zum Stolleneingang geht der Aufstieg auf dem steilen

noch rund drei vierte Stunden weiter (ausgeschildert). Der Stollen dient zur sicheren Wasserversorgung von Ausserberg. Er wird aber auch als Wanderweg genutzt, es ist jedoch keine Beleuchtung installiert (Taschenlampe mitnehmen!). Der Stollen waest eine Länge von rund 1,6 km auf, so dass das andere Ende nach rund 20 Minuten erreicht wird. Dort führt ein kurzer steiler Pfad hinauf zur Niwärch Suone. Der Abstecher ins Baltschiedertal hinein bis nach Ze Steinu oder sogar bis zur Fasung am Baltschiederbach lohnt sich. Danach geht es in Fließrichtung zum Stollen zurück aber diesmal über die alte Leitung durch die Felswände hindurch. Die Einführung der Suone ist äusserst geworf und verlangt vom Wanderer Schwindelfreiheit. Dafür wird man mit einem schönen Erlebnis belohnt. Auch diese Flora am Niwärch ist ausserordentlich.

sind, erreichen Sie wieder das beim Aufstieg begangene Strässchen unweit des Stolleneingangs. Vor dem Stollen führt diesmal der Weg in westlicher Richtung weiter. So treffen Sie schon bald wieder auf das Wasser. Lange verläuft das Niwärch durch einen schönen Wald. Danach fliesst es durch schöne Wiesen, die zum Rasten einladen. Hier ist auch die Aussicht auf die gegenüberliegenden Berge wundervoll.

Der Weg mündet in ein Strässchen. Mit Vorteil folgen Sie aber weiter der Suone, auch wenn der Weg etwas schlechter wird und nicht mehr ausgeschildert ist. Es lohnt sich, denn das Niwärch überwindet nochmals eine Felspartie, aus der Wasserlauf und Weg ausgesprengt sind. Danach erreicht man schon bald das idyllische Alpbörfchen Millachra (Mühlacker), wo die Suone ihr Ende findet. Ab Millachra führt Sie ein Strässchen zurück nach Ausserberg.





Die Sage:

Die schöne Meiss

Die oberste Wasserleitung aus dem Baltschiedertal nach Ausserberg erforderte früher viele Menschenopfer. Ein fahrender Student versprach nun den Ausserbergern, die Wasserleitungen alle in den Felsen einzuhauen, wenn sie ihm als Bürger aufnehmen würden, damit er seine Geliebte zum Altar führen könnte. Bevor die Leute den Vertrag abschlossen, wollten sie zuerst Proben seiner Kunst sehen. Er ging mit einigen Männern bis an den Felsen, wo das Wasser in hölzernen Rinnen um denselben herumgeführt werden musste. Der Fremde bestrich mit einer Flüssigkeit den Felsen. Tags darauf konnte er den Stein mit einer Mörtelkelle herausnehmen, wie wenn es Ziger wäre. Als man sah, dass die Sache nicht mit rechten Dingen zugeging, wurde der Schwarzkünstler ergriffen und von dem Richter zum Galgen verurteilt. Er wurde zur Richtsstätte im Blattwald unterhalb der Leuker Brücke geführt, wo er gehängt werden sollte. Als der Verurteilte auf die Brücke kam, warf er das Fläschchen mit der Flüssigkeit, womit er den Felsen beschriften hatte, in die Rhone, worauf sich der Fluss in zwei Hälften teilte. Die Erscheinung kam den Ausserbergen sehr mysteriös vor und sie begnadigten den Verurteilten. Dieser aber wollte gehängt sein, da er ohne sein Wundermittel nun nicht mehr leben könne. So wurde er gehängt; aber heute noch zeigt man den schön gehauenen Kanal in den Felsen im Niwärch.

Niwärch:

Wahrscheinlich wurde 1311 nach einem grossen Unglück am «Gähnliwasser» mit dem Bau des Niwärchs begonnen. Mit 7 Kilometern ist das Niwärch ziemlich lang. 1914 wurde es stark beschädigt, also ersetzte man die schwierigsten Stellen durch Tunnel. 1946–47 wurde das gesamte Niwärch erweitert. Seit 1972 der grosse Niwärch-Stollen eröffnet wurde, führt das äussere Niwärch nur noch zu touristischen Zwecken Wasser. Der Stollen dient auch als Wanderweg, ist aber nicht beleuchtet.

Gotperi und Undra



Nervenkitzel garantiert

Zt. 10.16

Gesamtzeit:
ca. 2 h 40 min

Strecke:

ca. 8,5 km

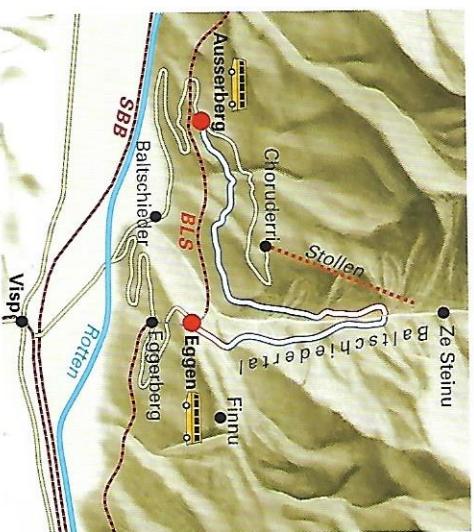
Höhendifferenz:

ca. 170 m Steigung,
ca. 210 m Gefälle

Schwierigkeit:

T2
An-/Abreise:
Postauto bis

Gotperi, Eggen,
ab Ausserberg, Dorf
Wege:
Wanderwege, gut
ausgeschildert



Ge eignet für:
Wanderer mit
sicherem Tritt und
Schwindelfreiheit
Erlebniswert:
über Abgründe und
durch Tunnel
Karten:
274 Visp
1288 Raron

Das Postauto bringt Sie ab Visp über eine schmale und kurvenreiche Strasse zur Haltestellen Eggerberg, Eggen. Folgen Sie der Strasse aufwärts um die nächste Kurve. Wenige Meter später sehen Sie auf der linken Seite einen Wegweiser zur Gotperi. Hier beginnt ein viertelstündiger Aufstieg durch den Wald. Dieser mutet relativ feucht an – das meiste davon ist aus der höher oben fließenden Gotperi austretendes Wasser. Bald ist die Suone erreicht und kann gegen ihre Fließrichtung begangen werden.

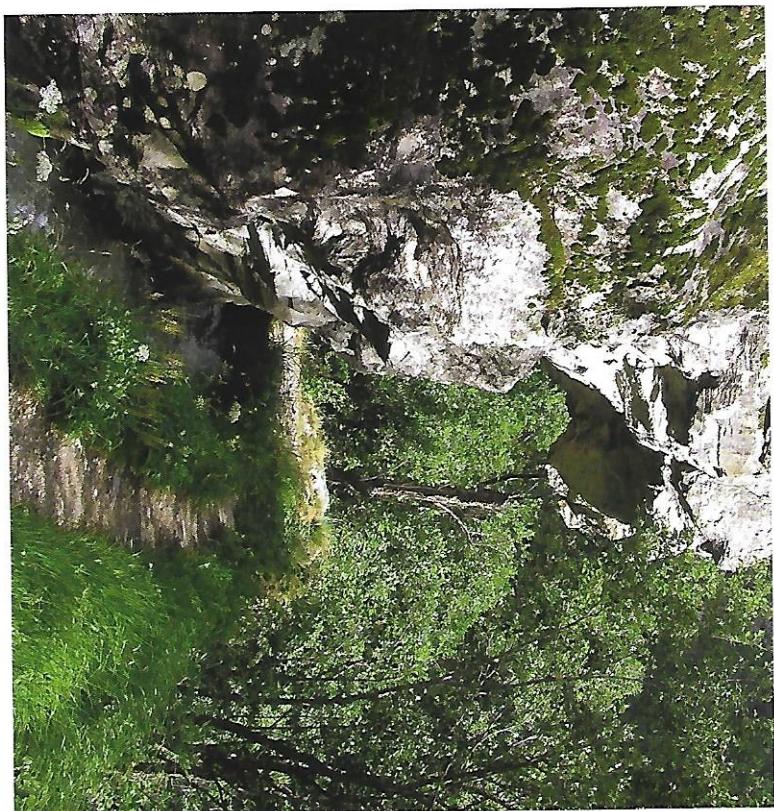
Auf grossen Teilen der Wanderung haben Sie einen wundervollen Ausblick auf das Baltischiederatal und verschiedene Berge. Ein besonderes Highlight dieser Wanderung ist der rekonstruierte Holzkannel, in dem die Suone frü-

her eine leicht überhängende Felswand traversiert hat. Dieser kann mit einem Stollen umgangen werden (Faschenlampe mitnehmen!). Auch sonst verläuft die Suone meistens in steilen Felswänden, hier ist also Schwindelfreiheit ein Muss – vor allem im Frühling oder Herbst, wenn die Sträucher keine Blätter haben und man die volle Aussicht «geniessen» kann. Nachdem die Gotperi Sie zu einer Brücke über den Baltischiederbach geführt hat, müssen Sie auf der anderen Seite erst einige Meter aufsteigen und können anschliessend nach links auf den Talweg gelangen. Nach rund einer Viertelstunde Abstieg auf diesem Weg erreichen Sie

die Strasse nach links hinunter zur Kirche, wo sich die Bushaltestelle befindet. Rund zehn Minuten unterhalb des Dorfes ist auch ein Bahnhof zu finden.

In Ausserberg angekommen wählen Sie die Strasse nach links hinunter zur Kirche, wo sich die Bushaltestelle befindet. Rund zehn Minuten unterhalb des Dorfes ist auch ein Bahnhof zu finden.





Die Sage:

Der Bischofstadel

.....

Im Dörlein Finnen sahen die Leute oft, sowohl am Tage wie auch in der Nacht, unter einem Stadel einen grossen, schwarzen Widder mit starken, gewundenen Hörnern, die bis zum Schwanz reichten. Der Widder hatte nur ein einziges Auge. Des Nachts glänzte und funkelte es wie helles Kerzenlicht.

Oft spazierte er tagsüber auf den Finnenbiel, aber nicht immer als Widder, sondern auch als schwarzes Schwein oder als schwarzer Hund. Sein Weg führte ihn bis zum Hochgericht, wo der Galgen stand. Des Nachts ging er oft auf eine Anhöhe oberhalb des Dorfes und warf Steine gegen das Dorf. Als aber schon allzu grosse Steine auf die Dächer der einzelnen Häuser geworfen wurden, fingen die Leute ernstlich an, daran zu denken, wie man sich vor dem bösen Unhold schützen könnte. Sie brachten eine Bischofsstatue am Stadel an. Seither hat der Spuk aufgehört. Auch die Bischofsstatue ist verschwunden; der Stadel heisst aber heute noch der Bischofstadel.

Görperi:
Die Görperi wurde 1640 erbaut. Ihren Namen verdankt sie offensichtlich dem Weiler Görp in der Nähe von Eggerberg. Sie fliesst zum grössten Teil in schwierigem Gelände rund 3,5 km weit, wobei das Gefälle nur 70 m beträgt. Seit ihrer Sanierung zwischen 1932 und 1934 leitet die Görperi zusätzlich das Wasser der tieferliegenden Eggeri bis zum Wasserteiler in der Lischä.

Undra:
Schon in einem Dokument vom 9. Oktober 1377 ist die Undra erwähnt. Sie ist sehr wichtig für Ausserberg und seine Umgebung. Das beweist auch die Tatsache, dass die Undra früher einfach nur «d' Wässerleita» geheissen hat. Bis 1939 diente ihr Wasser auch als Trinkwasser, so musste die Suone auch im Winter unterhalten werden! In Ausserberg befindet sich eine intakte Mühle, deren Rad mit dem Wasser der Undra betrieben wird.

